

*O r c h i d a c e a e, K n a b e n k r a u t g e w ä c h s e.*

*Epipactis palustris* (L.) Crantz, Weißer Sumpfstendel. VI, VII. WF.: Sumpfwiese im Dachsgraben.

*Cephalanthera, Waldvöglein.*

*C. Damasonium* (Mill.) Druce, Weißes W., Breitblatt-W. V, VI. WF.: Auwald bei Nickelsdorf, Ödenburgergebirge beim Bundesforstgarten Marz.

*C. longifolia* (L.) Fritsch, Langblatt-W. V, VI. WF.: Ödenburgergebirge beim Bundesforstgarten Marz.

*Orchis, Knabenkraut.*

*O. incarnata* L., Fleischrotes K. V, VI. WF.: Wasen bei Wallern.

*O. maculata* L. s. str., Echtes Flecken-K. V, VI. WF.: Waldwiese im Ödenburgergebirge beim Bundesforstgarten Marz, auf Bergwiesen, feuchten Stellen und Waldrändern auf dem Heuberg bei Neustift.

*O. palustris* Jacq., Sumpf-K. V, VI. WF.: Wasen bei Wallern.

*O. Morio* L., Wiesen-K., Kleines K., Gewöhnliches K. IV, V. WF.: „Kleine Puszta“ bei Sauerbrunn, hier auch f. *incarnata* Lindberg.

*O. purpurea* Huds., Braunrotes K. V. WF.: Auwald bei Nickelsdorf.

*Ophrys insectifera* L. partim, Fliegen-Ragwurz. V. WF.: Müllendorf, aufgelassener Steinbruch, Loretto, Rasen und Waldränder südlich des Ortes, sehr häufig bei den aufgelassenen Steinbrüchen gegen die Dreifaltigkeitskapelle.

*A r a c e a e, A r o n s t a b g e w ä c h s e.*

*Acorus Calamus* L., Gewöhnlicher Kalmus. VI, VII. Mühlbach bei Oslip.

*Arum maculatum* L., Gewöhnlicher Aronstab, Flecken-A. V. WF.: Leithaauwald bei Königshof, gegenüber Gerhaus auf burgenländischem Gebiet.

## Zwei Mundartgedichte aus Wimpassing a. d. Leitha vom Jahre 1879

Von Karl M. Klier, Wien

In meiner Sammlung von Lied-Flugblattdrucken fand sich ein Stück, enthaltend zwei Mundart-Gedichte, gedruckt zu Raab im Jahre 1879, das ich anno 1919 in Pottendorf, Niederösterreich, erhalten hatte<sup>1</sup>. Das erste Gedicht nimmt den Josefitag zum Anlaß und klingt in eine Huldigung an einen fernen, nicht näher bezeichneten Josef aus. Vermutlich wurde das Lied bei einer — geistlichen? — Tafelrunde zum besten gegeben. Das zweite Gedicht schildert in launiger Weise den bisherigen Lebenslauf des aus Wimpassing stammenden Domherrn Josef Trichtl.

<sup>1</sup> Vgl. Karl M. Klier, Erlebnisse eines Volksliedsammlers II. An der Grenze (1919). — In: Volk und Heimat XV, 1962, Nr. 17, S. 3 f.

Der vertrauliche Ton beider Stücke lässt einen Priester, etwa den damaligen Pfarrer von Wimpassing Karl Ollinger, einen gebürtigen Eisenstädter, oder den Pfarrer von Pottendorf als Verfasser vermuten. Bestimmtes hierüber könnte vielleicht einer Orts- oder Schulchronik entnommen werden. Herrschte doch gerade hier bei der Besetzung der Lehrerposten große Stetigkeit: war 1879 Karl Kath der Erste im Wimpassing als Lehrer tätig, so ist es heute Karl Kath III., der in der Schule regiert.

Der eine Text kam mir wieder in Erinnerung, als ich die neu erschienenen stattlichen Bände der Landestopographie, den Bezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust betreffend, durchstudierte<sup>2</sup>. Da fand sich in der Beschreibung von Wimpassing a. d. Leitha als markante Persönlichkeit des Ortes ein Priester genannt und sein Lebenslauf geschildert; dadurch wird nun klar, wer in den beiden Gedichten eigentlich gemeint ist. — In der Topographie finden wir nun folgende biographische Angaben: Josef Trichtl wurde am 7. Dezember 1814 in Wimpassing geboren. Auf Anregung des Pfarrers Dreschmitzer studierte er in Ödenburg und Raab und am Pazmaneum in Wien. Am 20. Juli 1840 zum Priester geweiht, war er sieben Jahre lang Beichtvater des Bischofs Stankovits, kam dann als Pfarrer nach Galla und Kecsked und 1861 als Leiter des Priesterseminars nach Raab; 1871 wurde er Domherr. Reichlich beschenkte er die Pfarrkirche seines Geburtsortes; 1882/83 ließ er den schadhaften Bau wieder herstellen, was 7026 Gulden kostete. In seinem Testament vermachte er der Gemeinde Wimpassing 100 Gulden. Er starb im Jahre 1893<sup>3</sup>. — Die Gemeinde und der Pfarrherr hatten also allen Grund, ihrem Wohltäter dankbar zu sein und ihn zu ehren. Als Ehrung sind offenbar auch die beiden Mundartgedichte gedacht, wenn sie auch nur für einen kleineren Kreis bestimmt sein mochten.

Nun die beiden Gedichte in ihrer originalen Schreibweise bzw. Druckform.

### A poar kurzweiligi Gstanzl zu Ehrn des heiling Josef.

1879. 19/3.

1. Und weil i just a Dichte haß,  
A guate no dazua,  
A Lautn hab mit grinem Band  
Und Stoff zum Singen gnu:  
So wärs a Schand, wenn i mi hiezt  
Auf d Seiten druckn mecht;  
Wenn alli Vögl singe, da  
Bleib i kan stumme Hecht.
2. Wenn d Vögl singe, hams a gwiß  
An guatn Grund dazua;  
De Lenzl Fruhjahr is ja da,

2 Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. 2. Band: Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust. Bearbeitet vom Burgenländischen Landesarchiv. Eisenstadt 1963.

3 Landestopographie, 2. Band, 2. Halbband, S. 1041.

Der allerliebsti Bua;  
Der zupft ja aus der Erdn Brust  
Die Bleamerl alli raus,  
Der guckt in alli Nester ein  
Und schreit: „Bstöllts enge Haus!“

3. Wer hat denn nur den schmuckn Gsölln  
So gschwind daherzitiert?  
Und Schnee und Eis, und Sturm und Wind  
Schen wecker expediert?  
Wars nit Josefi? — sagz me deis?  
De guati Schutzpatron?  
Zu seiner Ehr hat gar so schen  
Aufgramt sein Pfleglingssohn.
4. Und dem zu Lieb de Gottessohn  
So herzi Alles zie(r)t,  
Dem sullt i nit a wenigstens  
Verehrn a kurzes Lied?  
Drum, dem me heut zu Ehrn singt:  
— Te Joseph — weit und breit,  
Dem sein als meine Huldigung  
Dei Gstanzln frumm geweiht.
5. Das Lied is awe no nit aus,  
Deis gib i no in Kauf;  
Wir sein ja guati Kristn, und  
Dei gebn ja imme drauf:  
No vül Josefi guat und brav  
Sein uns dahier bekannt,  
Dem Namen und dem Werke nach  
Bist du ihm a verwandt.
6. Drum fliegt zuletzt deis klani Lied  
Dei frohi Lerch zu dir,  
Hör do ihr lustigs Gsangl an  
Und nimm den Wunsch von ihr:  
Wie s Jesuskind umarmet hat  
Den mit de weißen Uelln,  
So sull si deis in anderm Lebn  
An dir a gwiß erfülln!

[Alte] **A n m e r k u n g** d. Verf.: dieses und das folgende Gedicht sind im niederösterreichischen Dialekt zu lesen — der leichteren Lesbarkeit halber ist die Rechtschreibung mehr dem Hochdeutschen angenähert worden, z. B. statt eahm — ihm, statt tuat — thut, statt eier — eur, statt do — doch u.s.w.

### V a n S e p p, v a n W i m p a s s i n g e.

1. Und weil mein Lied, was vurig Jahr  
Zu Ehrn des heiling Josef woar

Den hochverehrtn Gästn alln,  
Dei sölmet da warn, recht hat gfalln,  
So wüll i heut,  
Und deis mit Freud,  
Van Sepp, van Wimpassinge  
A launigs Liedl singe.

2. Wier er auf d Wölt is kumme,  
Habn s n aum Arm schön gnumme,  
Versteht si, die Basl und Mam,  
Und profezeit glei a Meni,  
Und disputiert a nit weni,  
Daß völli in d Hitz kumme san.
  3. De Kopf, der thut si ganz schickn,  
Der hat me die ghörigi Dickn,  
Deis wird eng a Pfoare, gebts Acht !  
Und schrein kann e, wie r a Trumpetn,  
S is heili, da möcht i scha wettn,  
Zum predigne is e wie gmacht.
  4. U! wie r e sein Handerl thut streckn,  
Und freundli gegn uns außereckn,  
Als wann er uns gabet in Segn.  
I laß mes nit nehme, de Klani,  
Und glaubt mes a hiezt von eng Kani,  
Wird sicher a Pfoare, werz segn.
- —
5. S vegengen a zehn kurzi Jahrl,  
Da siedt mer a Mitnachbarsparl  
Vurn Haus stehn in lautn Diskurs:  
I kanns nit begreifn, Herr Wimmer,  
Z wegn was denn der Trichtl doch immer  
An Extrawurst just scha habn muß?
  6. Is gscheidter als wie die drei Keni,  
A Baue, der is ihm scha z weni,  
Drum derf a sein Suhn kane wern,  
Er laßt n studirn und wüll nache  
An geistlichn Herrn aus ihm mache,  
Deis bracht n nit weni in Ehrn.
  7. Herr Nachber, was wulln und was machn,  
Das sein zwa verschiedeni Sachen;  
Hiezt is erst der Anfang nur gscheagn;  
Spuck i mer in d Hand — mit Verlaub gsagt,

Mit dem is de Baum no nit ausghackt,  
Das Zwegnbringen wer mer erst segn. —

— —

8. Zehn Jahrl sein bald wieder umme,  
Und wier e da mitn in Summe  
Anruckt als gmachte Student,  
Ja, ausseputzt war e, de Kruzi,  
Und gschnieglt, die Leut warn ganz stuzi,  
Sie hättn en fast gar nit dakennt.
9. D Mensche, die Sulling Nettl,  
No mehr abe d Englhart Wettl,  
Dei habn en gar freundli anguckt,  
Und wie scha de Brauch is bei eahne,  
Deis kennes halt nie nit veleane,  
Am Sunnte di Köpf zammeduckt.
10. Was sagts denn zum Studi, du Wettl?  
Göll Herzl, so fenzlt die Nettl,  
Das war der a Mandl mit Kren?  
Sein guldgfranstes, seides Krawattl  
Und a sein backschirlichs klans Bartl,  
Deis thuat eahm halt gar so guat stehn.
11. Er war mer a saubere Kampl,  
Awe so scheu, wier a Lampl,  
Is grad, als war e von Hulz;  
Vesteht nix von Zwickn und Bleanzln,  
Mit dem kann me ja gar nit speanzln,  
Ode spreizt n goar eppe de Stulz?
12. Mir ziemt, er kann uns guat leidn,  
Drum weicht er uns aus scha va Weitn. —  
„Deis find i der awe gar dumm!  
Is das a Ghert si? Abschali!  
Kummt, geht wieder — alliputschali —  
Und schaut si um uns goar nit um!“
13. Die Kost in Sem(a)när ist goar truckn,  
Durt muß me vül Fads owiruckn,  
Va Bonl und Arwes und Lins;  
Vier Joahr hats de Seppl a gessn;  
Am End awe do schön vegessn,  
Denn Alles macht guat die Prominz.

14. Ma sagt: S is nit alli Ta Kirte!  
Ma thut awe do kirefirte,  
Wenn öfters nit, amal das Joahr,  
Deis werds awe nimme derlebn,  
So a Gaudi wirds nimmermehr gebn,  
Dei sölmet in Wimpassing woar.
15. Wier ihne de Pfoare die Lehr gibt:  
Was deis a de Gmoan für an Ehr gibt,  
Daß Ane va sei so weit bracht:  
Da gebn si an Anstand die Männer,  
Und d Weibe, dei schaun zum fenne,  
Und zaune, daß Herz am schwer macht.
16. Das Wahri kimmt erst nach de Predi:  
Die Gmanpöller hams hiezte gnädi,  
Dei krachn, wie in er an Krieg,  
Am ganzn Weanebodn umme  
Deschreckn si d Leut va die Brumme,  
Vur Zittern wern d Ochsner all schiech.
17. Von Essn thur i Ans nur vemöldn,  
So a Drum in an Stuck siecht me söltn,  
An Enzpriglkrapfn war da:  
Im Wald stengen Bame de Meni,  
Awe dickeri glaub i gibts weni,  
Ma hätt damit gnua vierzehn Ta.
18. Das Besti is awer erst s Letzti,  
Wies d Musik hörn, das is scha s Hechsti,  
Da tanzens und jodlns dazua,  
Ma glaubet, es tanzn nur d Junge,  
A! d Altn san no besse gsprunge,  
Ham mitghaltn bis in de Frua.
- —
19. A poar Duzend Jahrl gehn umme,  
Da is er als große Herr kumme,  
Die guatn Leut ham da was gschaute,  
Ja gschaute, wier er ihner als Dumherr  
— Deis is scha sein Brauch von de Jungd her —  
A sauwers Kapöllerl hat baut.

20. Es hängt a Marienbüld drinne,  
Glei nebn thuat a Quölln ausserrinne,  
A Bankl föhlt a nit dabei:  
Der dursti is, schöpft si a Trankl\*,  
Der trauri is, bet ans am Bankl,  
Und jedn wirds leichter a glei.

21. I hätt no a Bsezl zun singe,  
An Trost va mein Herzn auszbringe:  
In Wimpassing sullns nomal schaun!  
Ja schaun und dastaune, wies eahne  
De Dumherr a ohne an Tearne  
Die roglichi Kirchn wird baun.

\* In meiner Knabenzeit hießt man das Wasser für wundertätig und heilsam, besonders bei Augenkrankheiten. Die Loreter Wallfahrer hielten am Rückweg hier eine Andacht ab<sup>4</sup>.

Zur Mundart-Schreibung des Dichters. In den Endsilben setzt er meist e statt a, z. B. I, 1 Dichte: Dichta; guate: guata. II, 1 Wimpasinge: Wimpassinga; II, 2 kumme: kumma u. s. f. — Als Doppelvokal ist ei zu lesen in I, 5 deis: das; dei: die; II, 15 va sei: von ihnen.

Einige Wörterklärungen. I, 6 Uelln = Lilie, die weißen Lilien sind Attribute des hl. Josef; vgl. Unger-Khull, Steirischer Wortschatz (Graz 1903), S. 365: Ilge und Uellge, Lilie. — II, 8 Kruzi = Kruz, kleiner Mensch, von Kuruzzen, den klein gewachsenen Madjaren aus dem Innern Ungarns, die von 1703 bis 1711 das heutige Burgenland und das angrenzende Niederösterreich, sowie die Oststeiermark verheerten; so um 1900 in Perchtoldsdorf und Mödling (Klier); Unger-Khull, S. 417, hat: Kruz, in älterer Sprache ungarischer Eindringling, dann gefürchteter Mensch, Raufbold. — II, 9 Mensche = Menscha, Mädchen. — II, 12 alliputschali: tschali und tschari = weg, verloren, abhanden, nur in Verbindung mit tschali gehen und tschali sein bei Unger-Khull, S. 178: auch Castelli, Wörterbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns (Wien 1847), S. 117 erklärt. dschali = weg, hin, verloren, sowohl von Menschen, wie von Sachen gebräuchlich. — II, 13 Prominz = Prim'z, erstes Meßopfer des Neugeweihten, meist in der Heimatgemeinde unter großem Zulauf des Volkes; da die Feier als geistliche Hochzeit aufgefaßt wurde, fehlte auch Musik und Tanz dabei nicht, was gelegentlich Verbote der Kirchenbehörden nach sich zog. — II, 21 Tost = wohl Toast, Gesundheit ausbringen. — Terno = Lotteriegewinn. — Roglich = locker (Castelli S. 222; Unger-Khull S. 508: locker, wackelnd, nicht fest).

4 Über den Brauch der Wallfahrer aus Pottendorf beim Bründl — Augenwaschen, Wasser zum Mitnehmen in mitgebrachte Flaschen füllen — berichtet Pfarrer Bernhard An ders, Pottendorf, in der lebensvollen Schilderung „Ein Vorbeterleben“ (Unsere Heimat, Wien, 18/1947).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Klier Karl Magnus

Artikel/Article: [Zwei Mundartgedichte aus Wimpassing a. d. Leitha vom  
Jahre 1879 18-24](#)